

## Sperbereule *Surnia ulula* Northern Hawk-Owl

A

Meldepflicht seit 1980



Sperbereule – links: 24.11.1990, Lange Lacke/Apetlon/Bgld (E. Tiller, Archiv AfK);  
rechts: 04.11.1850, Laßnitz bei St. Lambrecht/Stmk (M. Tiefenbach, Stift St. Lambrecht)

Das Brutgebiet der Sperbereule umfasst die borealen Nadelwälder in Eurasien und Nordamerika. In manchen Jahren führt die Art nach dem Zusammenbruch von Wühlmauspopulationen ausgedehnte Wanderungen Richtung Süden durch, einzelne Individuen können bis in das südliche Mitteleuropa gelangen. Aus Österreich liegen 19 Nachweise dieser borealen Eulenart vor (Unterart *ulula*). Davon stammen 15 aus dem Zeitraum vor 1900, soweit genauer datiert aus den Monaten November bis April:

- (1) vor 1807 Laxenburg/NÖ, 1 Ind. erlegt; Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 44.023) (PELZELN 1871) – A. Pelzeln beschreibt das genannte Stopfpräparat der „alten kaiserlichen Sammlung“ zugehörig und hält in seiner Fußnote fest, dass deren Inventar mit der Jahreszahl 1806 versehen ist. Daraus ergibt sich die hier genannte zeitliche Zuordnung.
- (2) Spätwinter oder Herbst 1847 Deutschwald bei Weidlingau/NÖ, 1 Ind. erlegt; Beleg (ehemals?) in Forstakademie Mariabrunn (NEWALD 1878a)
- (3) 04.11.1850 Laßnitz bei St. Lambrecht/Stmk, 1 Ind. erlegt; Stopfpräparat im Stift St. Lambrecht (ohne Inv.-Nr.) (HANF 1883)
- (4) etwa zwischen 1845 und 1857 Aspern/NÖ, 1 Ind. erlegt; Balg im NMW (Inv.-Nr. 37.645) (FINGER 1857, Archiv AfK) – Auf der Plakette des Balges ist Aspern/NÖ vermerkt, im Eingangsbuch der Vogelsammlung findet sich allerdings kein Hinweis auf diese Lokalität.
- (5) etwa zwischen 1845 und 1857 Schwechat/NÖ, 1 Ind. erlegt (FINGER 1857, Archiv AfK)
- (6) etwa zwischen 1845 und 1857 nicht genannte Vorstadt bei Wien/NÖ, 1 Ind. erlegt (FINGER 1857, Archiv AfK)
- (7) Frühjahr 1857 Lobau/NÖ/W, 1 Ind. erlegt (von Hofjäger Nöderer an J. Finger; MAR-SCHALL & PELZELN 1882) – Möglicherweise auf diese Angabe bezieht sich auch folgende Angabe von RUDOLF & BREHM (1879): „Gelegentlich der winterlichen Besuche (in den Karpathen) erscheint auch eine oder die andere Sperbereule in den Auwäldern (bei Wien), wahrscheinlich ebenfalls viel häufiger als man anzunehmen pflegt.“ Überraschend ist allerdings der Umstand, dass FINGER (1857) im Zuge seiner bei der Sitzung der zoologisch-botanischen Gesellschaft Wien am 2. Dezember veröffentlichten „Ornis Austriaca“ diese Nachweise nicht erwähnt. Eine mögliche Erklärung wäre, dass es sich um eine Sitzung aus dem Jahr 1856 handelte. Es wurde im Frühjahr 1857 vier verschiedene Individuen in der Lobau erlegt, daher erfolgt die Aufteilung unter demselben Zitat in vier Nachweise.
- (8) Frühjahr 1857 Lobau/NÖ/W, 1 Ind. erlegt (von Hofjäger Nöderer an J. Finger; MAR-SCHALL & PELZELN 1882)

- (9) Frühjahr 1857 Lobau/NÖ/W, 1 Ind. erlegt (von Hofjäger Nöderer an J. Finger; MARSCHALL & PELZELN 1882)
- (10) Frühjahr 1857 Lobau/NÖ/W, 1 Ind. erlegt (von Hofjäger Nöderer an J. Finger; MARSCHALL & PELZELN 1882)
- (11) 10.02.1863 Aspern/NÖ, 1 Ind. erlegt; Stopfpräparat aus Coll. Finger im NMW (Inv.-Nr. 37.699) (MARSCHALL & PELZELN 1882, LORENZ VON LIBURNAU 1892) – Neben diesem Belegexemplar befindet sich ein weiteres aus der Coll. Finger im NMW, das einen der sieben Nachweise aus dem Jahr 1857 betrifft (Inv.-Nr. 37.645) (LORENZ VON LIBURNAU 1892, Archiv AfK).
- (12) 11.03.1883 Ponigteich westlich Wundschuh/Stmk, 1 ad. (S. Washington; TSCHUSI 1883a, I. PRÄSENT 1974, GLUTZ & BAUER 1980, ALBEGGER et al. 2015) – Im Tagebuch von S. Washington, das im UMJ aufbewahrt wurde, befand sich eine Beschreibung der Beobachtung. Bei Kontrollen im Jahr 2015 konnten allerdings weder das Tagebuch noch eine ehemals in der Bücherei der Station Pater B. Hanf am Furtnerteich aufbewahrte Kopie des Eintrags ausfindig gemacht werden (ALBEGGER et al. 2015).
- (13) 12.12.1884 oberes Gailtal/Ktn, 1 Ind. (KELLER 1890, GLUTZ & BAUER 1980, FELDNER et al. 2008)
- (14) 16.03.1898 Lavamünd/Ktn, 1 Ind. (KELLER 1898b, FELDNER et al. 2008)
- (15) vor 1900 Schlägl/Aigen i. Mühlkreis/OÖ, 1 Ind. (L. Weber; REISCHEK 1901)
- (16) kurz vor Weihnachten 1906 bei Wien/NÖ, 1 Ind. erlegt (FLOERICKE 1907)
- (17) 12.04.1915 Pfarrkirchen bei Bad Hall/OÖ, 1 Ind. erlegt; Balg im OÖLM (Inv.-Nr. 1924/181) (MAYER 1968, Archiv AfK)
- (18) 27.12.1952 Dürnstein i. d. Steiermark/Stmk (Grenzgebiet zu Kärnten), 1 Ind.; Beschreibung (B. M. Stenger; GLUTZ & BAUER 1980, HABLE & PRÄSENT 1980)
- (19) 24.11.1990 Lange Lacke/Apetlon/Bgld, 1 Ind. (E. Tiller)

GLUTZ & BAUER (1980) beziehen in ihre Zählung der österreichischen Nachweise auch ein undatiertes, ehemals im Schloss Lannach/Stmk aufbewahrtes Stopfpräparat mit ein (vgl. S. Washington; TSCHUSI 1883a, Archiv AfK), woraus jedoch mangels eindeutiger Hinweise zu seiner Herkunft kein gesicherter österreichischer Nachweis abgeleitet werden (vgl. ALBEGGER et al. 2015). Zugleich wird der Nachweis von KELLER (1898) nicht genannt (Archiv AfK).

Die Angabe von HUEBER (1859), der die Sperbereule als „auf ihrem Zuge auch öfters in Kärnten vorkommend“ angibt, erscheint aufgrund der allgemeinen Seltenheit der Art in Mitteleuropa zweifelhaft. S. Washington widerrief eine ähnliche Äußerung (TSCHUSI 1883a) wenig später als Irrtum seinerseits (TSCHUSI & DALLA-TORRE 1888a).

Die nachstehende Meldung wurde mit einer Beschreibung veröffentlicht, die BAUER et al. (1955) richtigerweise auf eine Verwechslung mit einer Sumpfohreule schließen ließen, weshalb daraus kein gesicherter Nachweis für Österreich abgeleitet werden kann:

22.02.1940 Neusiedler See/Bgld, 1 Ind. (F. Grögl; GRÖGL 1949)

Diese Arbeit führt als Nachweise lediglich solche der „modernen“ Ornithologie (in der Regel ab dem 18. Jahrhundert). Dennoch ist erwähnenswert, dass MLÍKOVSKÝ (1997) aus den jungpleistozänen Sedimenten der in der Wachau/NÖ gelegenen Schusterlucke neun Laufknochen (Tarsometatarsi; 1 links, 8 rechts) sowie einen linken Oberschenkel (Femur; vermutlich eines Jungvogels) der Sperbereule nachweisen konnte, was eine Mindestanzahl von acht Individuen ergibt.

## Schneeeule *Bubo scandiacus* Snowy Owl

A

Meldepflicht seit 1980

Die Schnee-Eule ist ein Bewohner der arktischen Tundra in Eurasien, Nordamerika und Grönland. Die Brutvorkommen können im Skandinavischen Gebirge bis nach Süd-Norwegen reichen, stehen jedoch in engem Zusammenhang mit den zyklischen Bestandsschwankungen der Lemminge, ihrer Hauptbeutetiere (MEBS & SCHERZINGER 2000). Nach Jahren mit hohem Bruterfolg macht die Art auffällige Wanderungen, die sich ausnahmsweise bis Mitteleuropa erstrecken können. Aus Österreich liegen acht Nachweise vor, wobei auch immer die Möglichkeit von Gefangenschaftsflüchtlinge in Betracht zu ziehen ist. Der Schwerpunkt der Funde liegt bemerkenswerterweise im Süden des Landes:



- (1) Ende November/Anfang Dezember 1858 Katzelsdorf/NÖ, 1 Ind. gefangen (PELZELN 1871, Archiv AfK) – Das in der Literatur genannte Datum 06.12.1858 bezieht sich auf den Tag der Übergabe des von einem Jäger gefangenen und einige Tage lebend gehaltenen Vogels an einen Präparator des Kaiserlichen Museums (NMW), er gelangte jedoch nie in die Sammlung des NMW (PELZELN 1871).
- (2) 1867 „Köglach“ bei Wolfsberg/Ktn, 1 Ind. erlegt (G. Eichkitz; KELLER 1890, Archiv AfK) – Der Beleg wurde vom ornithologisch versierten G. Höfner gesehen (KELLER 1890, H.-M. Berg in litt.).
- (3) 1888 Kärnten, 1 juv. ♂ erlegt; Beleg ehemals in der Sammlung Dalberg (Katalog-Nr. 605) (CANON 1923, Archiv AfK) – Im Jahr 1923 enthielt die mährische Privatsammlung von Friedrich Egbert Dalberg und seinem Sohn Friedrich Maria Dalberg, die sich nun im Highlands Museum in Jihlava/Tschechien befindet, noch 1031 Exponate (433 verschiedenen Arten). Im Jahr 2000 waren es nur mehr 555 Exponate (323 Arten), die restlichen Exponate wurden entsorgt. Die einzige in der Sammlung verbliebene Schneeeule stammt aus dem Jahr 1856 aus Ostsibirien (CANON 1923, SKŘIVAN 2000, J. Šírek in litt. am 22.12.2022).
- (4) 09.01.1904 Brunnsee/Stmk, 1 Ind. (K. Pierck; ANONYMUS 1904, TSCHUSI 1906, I. PRÄSENT 1974)
- (5) November 1911 Zmöllhube (Zmöller Alpe)/Hochschwabgruppe nördlich Trofaiach/Stmk, 1 Ind. erlegt (Ziringer; Stopfpräparat ehemals in einem Museum in Maribor; KNOTEK 1931, I. PRÄSENT 1974, GLUTZ & BAUER 1980, ALBEGGER et al. 2015)
- (6) Winter ca. zwischen 1955 und 1960 Kochalmbauer – ehemalige Krautalm nördlich Bad Mitterndorf/Stmk, 1 Ind. (M. Sölkner; STEFANZL 1984)
- (7) Anfang Dezember 1979 Mosergraben nahe Sonnschienalm/Hochschwabgruppe/Stmk, 1 Ind. (F. Kemeter; STEFANZL 1984)
- (8) Ende Oktober 1985 Plöckenhaus/Kötschach-Mauthen/Ktn, 1 Ind. (R. Gressel, F. Gressel)

Die nachstehende Meldung erscheint nicht unplausibel, allerdings angesichts der extremen Seltenheit der Art als nicht ausreichend gesichert, um sie als österreichischen Nachweis zu werten und wurde auch von GLUTZ & BAUER (1980) nicht berücksichtigt, auch wenn sie die Literaturstelle zweifelsohne kannten:  
19.10.1875 Manhartsberg nördlich Krems/NÖ, 1 Ind. (J. Newald, J. Thurn u. a.; NEWALD 1878a)

Diese Arbeit führt als Nachweise lediglich solche der „modernen“ Ornithologie (in der Regel ab dem 18. Jahrhundert). Dennoch ist erwähnenswert, dass MLÍKOVSKÝ (1997) aus den jungpleistozänen Sedimenten der in der Wachau/NÖ gelegenen Schusterlucke ein rechtes Schulterblatt (Scapula) der Schnee-Eule nachweisen konnte.

## Habichtskauz *Strix uralensis* Ural Owl

A

Meldepflicht 1980 bis 2009



Habichtskauz, 28.11.2014, Dietersdorf bei Fürstenfeld/Stmk (O. Samwald)

Das Brutgebiet des Habichtskauzes liegt hauptsächlich im borealen Nadelwald der Paläarktis von Skandinavien ostwärts bis Japan. Im europäischen Teil dieses Areals kommt die Unterart *S. u. liturata* vor. Südlich davon bestehen Reliktorkommen in Mittel- und Südosteuropa in den Karpaten, den Beskiden und im Dinarischen Gebirge, die der Unterart *S. u. macroura* angehören. Diese Subspezies verfügt auch über eine melanistische Färbungsvariante.

In Österreich war der Habichtskauz im 19. Jahrhundert ein regelmäßiger Gast im Süden des Landes (Kärnten, Osttirol, Steiermark) und zumindest sporadischer Brutvogel in Kärnten und nordwärts bis Oberösterreich. Im 20. Jahrhundert trat die Art bis 1979 weiterhin recht regelmäßig in Kärnten und der Steiermark, vereinzelt auch in Niederösterreich (zwei Nachweise), Oberösterreich, Salzburg und Osttirol auf (je ein Nachweis; GLUTZ & BAUER 1980, FELDNER et al. 2006, ALBEGGER et al. 2015). Von

1980 bis 2009 wurden Meldungen systematisch von der AfK gesammelt. Aus diesem Zeitraum existieren 25 Nachweise in Kärnten, der Steiermark sowie aus dem Burgenland und Niederösterreich, wobei ab den frühen 1990er Jahren eine Zunahme der Beobachtungen feststellbar ist. Diese Vögel stammen sehr wahrscheinlich mindestens überwiegend aus den Brutgebieten in Slowenien und Nordostitalien. Ein großer Anteil der Nachweise betrifft Totfunde oder verletzte Vögel.

Gezielte Kontrollen in Kärnten und der südwestlichen Steiermark seit den 1990er, insbesondere aber 2010er Jahren haben zu einer Verbesserung des Kenntnisstandes geführt, wodurch mittlerweile klar ist, dass der Habichtskauz zumindest in den letzten Jahren regelmäßiger Brutvogel im Süden des Landes ist, von dem auch definitive Brutnachweise aus Kärnten und der Steiermark vorliegen. Im Jahr 2000 wurde im Bereich des Dreiländerecks ein Gelege in einem Nistkasten gefunden (G. Schönsleben; FELDNER et al. 2006), wobei dieser Brutnachweis ebenso wie weitere Bruthinweise aus anderen Regionen bis einschließlich 2009 nicht bei der AfK dokumentiert wurden. Im Zuge gezielter Erhebungen seit 2011, die auch die Montage von Nistkästen umfassen, wurden 2012 in einem bekannten Revier in den Karawanken mehrmals zwei bereits flügge Jungvögel beobachtet. Im Jahr 2014 gelang ein Brutnachweis in den Karawanken, 2016 wurde je eine Brut in der Gemeinde Arnoldstein und auf dem Sattnitz-Höhenrücken nachgewiesen. Der erste steirische Brutnachweis gelang zwischen 2014 und 2017 westlich von Deutschlandsberg, ein weiterer erfolgte im Jahr 2021 im selben Bezirk. Gezielte Untersuchungen im Weststeirischen Randgebirge ab dem Jahr 2021 haben ergeben, dass der Habichtskauz vor allem den südlichen Teil des Areals mittlerweile offensichtlich weitgehend flächendeckend besiedelt hat, was angesichts jahrelanger Untersuchungen in diesem Gebiet in den 1990er Jahren von J. Puntigam mit vergleichsweise wenigen Feststellungen eine neue Entwicklung zu sein scheint. Dies deckt sich auch mit MIHELIČ et al. (2019), die in Slowenien in den letzten Jahren eine Ausbreitung der Art nach Norden feststellen konnten. Auch liegen aus den 1990er bis frühen 2010er Jahren noch vorwiegend Beobachtungen aus dem Winterhalbjahr vor, was zusätzlich für eine sehr rezente Wiederbesiedlung spricht. Möglicherweise reicht das Brutareal nach Norden zumindest bis zur Gleinalpe, wie regelmäßige Beobachtungen (auch zur Brutzeit) aus den Waldgebieten nordwestlich von Frohnleiten vermuten lassen. Im Jahr 2022 gelangen erstmals mehrere Frühjahrsbeobachtungen, teilweise über längere Zeiträume, in geeigneten Lebensräumen in der Oststeiermark, die den Beginn einer Besiedlung dieses Areals einleiten könnten. Der aktuelle Bestand wird auf über 40 Brutpaare geschätzt (PETUTSCHNIG & PROBST 2017, KLEWEIN & MALLE 2020, Archiv BirdLife Kärnten, Archiv BirdLife Steiermark, G. Malle in litt., O. Samwald in litt., M. Schweizer in litt., S. Zinko mdl. Mitt., News-Portal Land Steiermark).

Der Großteil der aktuellen Beobachtungen stammt dennoch aus dem Winterhalbjahr. Im Herbst und Winter 2012/2013 kam es zu einem überdurchschnittlich auffälligen Einflug in Südösterreich (Kärnten und Steiermark) mit 31 Nachweisen, der mit einem außergewöhnlich guten Mäusejahr und entsprechend stärkerer Dispersion der Balkanpopulation in Verbindung zu bringen ist (PROBST 2015).

Zusätzlich zu den Wildvögeln gibt es in Österreich auch vom Menschen ausgesetzte Habichtskäuze in freier Wildbahn (Kategorie E1/2). Seit den 1970er Jahren laufen im deutsch-österreichisch-tschechischen Grenzgebiet (Bayerischer Wald, Böhmerwald und Šumava) bisher zum Teil erfolgreiche Wiederansiedelungsversuche (SCHERZINGER 2006). Im nördlichen Mühlviertel/OÖ sind seit den späten 1980er Jahren mit zunehmender Regelmäßigkeit Vögel aus den Auswilderungsprogrammen im bayerischen und tschechischen Böhmerwald anzutreffen, ein Brutnachweis konnte aber noch nicht erbracht werden (STEINER 2003, M. Brader mdl. Mitt.). Im Jahr 2001 wurde auch ein Paar im oberösterreichischen Böhmerwald freigelassen, beide Vögel kamen aber um (ENGLEDER 2006). Seit 2009 werden in Gefangenschaft gezüchtete Habichtskäuze im Wildnisgebiet Dürrenstein und im Wienerwald (beides NÖ) ausgesetzt, die trotz

der Möglichkeit einer natürlichen Wiederbesiedlung gestartet wurden, um die Verbindung der zersplitterten mitteleuropäischen Populationen zu beschleunigen. Hier ist es mittlerweile auch schon zu Freilandbruten gekommen ist (LEDITZNIG & KOHL 2013, ZINK 2013).

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Nachweise 1980-2009 (nur Wildvögel)	6	8	1	-	-	10	-	-	-

## Blauracke *Coracias garrulus* European Roller

A

Meldepflicht seit 1991 abseits der Brutgebiete

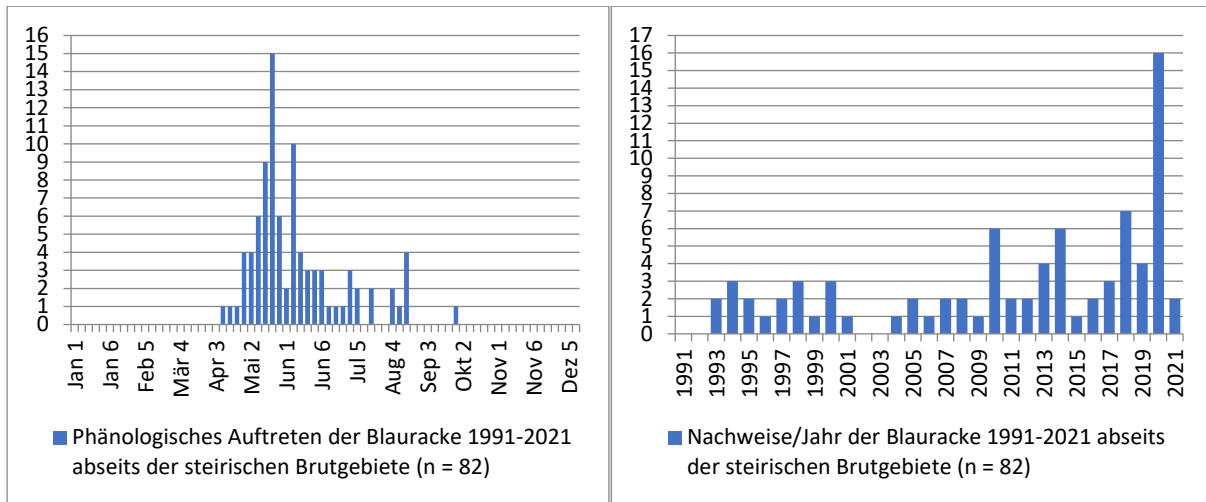


Blauracke, ad., 11.07.2008, Südoststeiermark (M. Tiefenbach)

Die Blauracke brütet in der gemäßigten, mediterranen und Steppenzonen der Westpaläarktis von Nordwestafrika bis in den Südwesten Sibiriens. Die nördliche Arealgrenze erreicht sie in der borealen Zone der Baltischen Staaten. Die Winterquartiere liegen vorwiegend im tropischen Afrika.

In Österreich war die Blauracke (Unterart *garrulus*) bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts im niederösterreichischen Donauraum und im Wiener Becken/NÖ sowie in Osttirol, bis in die 1970er Jahre in Kärnten, im mittleren und nördlichen Burgenland sowie im Raum Bruck/Leitha/NÖ verbreitet. In den 1980er Jahren erloschen die Brutvorkommen im südlichen Burgenland. In der Steiermark brüteten in den 1950er Jahren noch 300-400 Paare, im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam es hier allerdings zu einem katastrophalen Areal- und Bestandseinbruch. Derzeit umfasst ein letzter Restbestand in der Südoststeiermark nur 1-5 Paare (Übersicht bei DVORAK et al. 1993, ALBEGGER et al. 2015, A. Tiefenbach in litt.).

Von der AfK werden seit 1991 Meldungen abseits der verbliebenen Brutgebiete und deren weiterer Umgebung bearbeitet, wobei 82 Nachweise anerkannt wurden. Diese verteilen sich räumlich stark auf die östlicheren und südlicheren Bundesländer, aus Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg liegen nur vereinzelte Feststellungen vor, aus Tirol seit 1991 gar keiner. Der Frühjahrsdurchzug setzt ab Mitte April ein und erreicht seinen Höhepunkt von Mitte Mai bis Anfang Juni. Die wenigen Beobachtungen von Mitte Juni und im Juli deuten auch auf Übersommerer abseits der Brutgebiete hin. Feststellungen vom Herbstzug sind deutlich spärlicher und streuen von August bis Oktober. Blauracken treten in der Regel einzeln, gelegentlich auch zu zweit auf.



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Nachweise ab 1991 abseits Brutgebiete	30	16	18	2	2	10	-	3	1

### Blauwangenspint *Merops persicus* Blue-cheeked Bee-eater

A

Meldepflicht seit 1980



Blauwangenspint, ad., 21.05.2016,  
St. Andräer Zicksee/Bgld (W. Bühler)

Der Blauwangenspint brütet in zwei Unterarten im Maghreb sowie von der Nordägypten, dem Nahen Osten und der Osttürkei an ostwärts bis in die zentralasiatischen Steppen und Nordwest-Indien. Die Art ist weitgehend Zugvogel und überwintert im tropischen Afrika. In Mitteleuropa ist der Blauwangenspint eine extrem seltene Ausnahmeerscheinung (vgl. ALBEGGER 2018), von dem aus Österreich ein Nachweis vorliegt:

- (1) 21. - 22.05.2016 St. Andräer Zicksee/Bgld, 1 ad.  
(E. Albegger, H. Bihlmaier, W. Bühler u. a.; ALBEGGER 2018)

### Rötelfalke *Falco naumanni* Lesser Kestrel

A

Meldepflicht seit 1980 abseits der 1982 (Stmk) bzw. 1984 (Kärnten) erloschenen Brutgebiete



Rötelfalke – links: 2.KJ ♂, 23.04.2019, Berndorf/Stmk (A. Tiefenbach);  
rechts: ad. ♀ mit Pulli, 1979, Glainach/Ktn (J. Zmölnig)

Der Rötelfalke hat ein sehr lückenhaftes Verbreitungsgebiet im Mittelmeerraum sowie in den Steppengebieten und Halbwüsten von Südosteuropa bis nach Zentralasien. Nach dramatischen Bestandseinbrüchen der europäischen Population ab den 1960er Jahren scheint sich die Art nun etwas zu erholen, wobei in Spanien, dass die stärkste Population der Art beherbergt, zuletzt markante Bestandsrückgänge festgestellt werden musste. Die Ausbreitungstendenzen haben in den an Österreich angrenzenden Ländern ab 1993 zu einer leichten Besiedlung der zentralen östlichen Po-Ebene in Norditalien sowie ab 2010 (vermutlich bereits 2008) im Bereich der Insel Rab in Kroatien geführt (MIKULIC et al. 2013, BRICHETTI & FRACASSO 2020, KELLER et al. 2020). Fast der gesamte Weltbestand überwintert in Afrika südlich der Sahara.

In Österreich war der Rötelfalke bis Anfang der 1970er Jahre ein regelmäßiger Brutvogel in den Bundesländern Kärnten und ab etwa 1930 der südlichen und östlichen Steiermark. Die letzten Brutnachweise wurden 1982 in Spielfeld/Stmk und 1984 bei Watzelsdorf/Ktn erbracht (DVORAK et al. 1993, FELDNER et al. 2008, ALBEGGER et al. 2015). Daneben existierte ein unregelmäßig besetztes Brutvorkommen im Nordburgenland, die letzte Brut hier fand 1978 bei Illmitz statt (WASSMANN 1986). Offenbar nur ausnahmsweise brütete die Art auch in Niederösterreich, im Jahr 1948 bestand eine kleine Kolonie in einer Lössgrube bei Krems (ADAMETZ 1954). Aus den westlichen Bundesländern existieren nur zwei ausreichend gesicherte (belegte) Nachweise:

- (1) 17.08.1906 Höchst/Vbg, 1 1.KJ ♂; Stopfpräparat im Naturmuseum St. Gallen/CH (Inv.-Nr. V3.040 [ehemals 1.012]) (GLUTZ et al. 1971, M. Geiger in litt.)
- (2) 1950 Bad Zell bei Zellhof/OÖ, 1 1.KJ ♀; Balg im OÖLM (Inv.-Nr. 1950/4) (G. Mayer in GLUTZ et al. 1971)

Ein bei TSCHUSI (1877) genannter Beleg eines ♀ im Museum Carolino Augusteum/Sbg kann mangels Angaben zu Datum und Erlegungsort nicht als gesicherter österreichischer Nachweis gelten (AUSOBSKY 1963).

Seit 1980 bestehen abseits der letzten Brutplätze folgende ausreichend dokumentierte Feststellungen, wobei in den Kärntner und steirischen Brutgebieten in den 1980er Jahren noch keine Meldepflicht an die AfK bestand. Nach einer mehr als 30-jährigen Periode mit nur einem Nachweis macht sich in den letzten Jahren die Erholung der europäischen Bestände auch in Österreich bemerkbar:

- (1) 30.06.1982 Hanság/Bgld, 2 ad. ♂, 1 ad. ♀, 1 2.KJ ♂ (M. W. Andersen)
- (2) 13.06.1984 Illmitz/Bgld, 1 ad. ♂ (G. Glätzer, G. Löffler)
- (3) 03.07.1984 Hanság/Bgld, 1 ad. ♂ (M. W. Andersen)
- (4) 01. - 28.08.1985 St. Marein bei Wolfsberg/Ktn, 1 ad. ♂ (P. Rass; P. Rass in litt.)
- (5) Mai 1986 St. Peter bei St. Jakob im Rosental/Ktn, 1 Ind. (J. Mikula; FELDNER et al. 2008)
- (6) 24. - 27.04.2005 Lustbühel/Graz-Waltendorf/Stmk, 1 ad. ♂ (S. Zinko, E. Albeegger, G. Juen u. a.)
- (7) 21.05.2018 Joachimsberg/Annaberg/NÖ, 1 ad. ♂, 2 ♀ (J. Laber)
- (8) 08.09.2018 Laa an der Thaya/Laaer Becken/NÖ, 1 1.KJ (J. Laber)
- (9) 23. - 24.04.2019 Berndorf/Stmk, 1 2.KJ ♂ (R. Grassmugg, E. Albeegger, O. Samwald u. a.)
- (10) 02.05.2019 Hanság/Andau/Bgld, 1 2.KJ ♂ (M. Ortner)
- (11) 16.05.2019 Moosanger/Bernhardsthal/NÖ, 1 ♀ (R. Katzinger)
- (12) 07.04.2020 Schloßberg/Graz-Innere Stadt/Stmk, 1 ad. ♂ (F. Richter)
- (13) 14. - 18.05.2021 Schandlesgrund/Apetlon/Bgld, 1 2.KJ ♂ (R. Matz, E. Albeegger, A. Foki u. a.)
- (14) 22.08.2021 Rote Wand/Dobratsch/Ktn, 1 2.KJ ♂ (L. Jerabek, W. Forstmeier, W. Petutschnig u. a.)

## Eleonorenfalke *Falco eleonora*

A

Meldepflicht seit 1980



Eleonorenfalke, 2.KJ helle Morphe, 08.06.2017, Baldramsdorf/Ktn (R. Mann)

Der Eleonorenfalke ist ein Brutendemit der Westpaläarktis, insbesondere des Mittelmeerraums, in deutlich geringerer Zahl an der Atlantikküste Nordwestafrikas und auf den östlichen Kanarischen Inseln. Die griechische Ägäis beherbergt 80 % der Weltpopulation dieses Koloniebrüters. Die Überwinterungsgebiete dieser in einer hellen und einer dunkeln Morphe vorkommenden Art liegen hauptsächlich in Madagaskar. In Mitteleuropa ist der Eleonorenfalke eine äußerst seltene Erscheinung, von der aus Österreich drei Nachweise vorliegen:

- (1) 08.06.2017 Baldramsdorf/Ktn, 1 2.KJ helle Morphe (R. Mann)
- (2) 07.10.2017 Bisamberg/NÖ, 1 3.KJ helle Morphe (J. Laber)
- (3) 31.07.2020 St. Lambrecht/Stmk, 1 2.KJ dunkle Morphe (H. Schlacher)

## Sakerfalke (Würgfalke) *Falco cherrug* Saker Falcon

A

Meldepflicht seit 1980 abseits der Brutgebiete, ab 2018 in Niederösterreich nur mehr aus dem Mostviertel



Sakerfalke, 1.KJ, 26.12.2011, St. Andrä am Zicksee/Bgld (O. Samwald)

Der Sakerfalke bewohnt die Waldsteppen- und Steppenzonen des zentralen und südlichen Eurasiens. Die Brutverbreitung der Nominatform erstreckt sich von Ostösterreich und Ungarn ostwärts bis Kasachstan.

In Österreich beschränkt sich das Brutareal heute auf das Tiefland im östlichen Niederösterreich (Weinviertel, Marchfeld, March-Thaya-Auen, Donau-Auen, Tullner Feld, Wiener Becken) und im Nordburgenland (Leithagebirge, Parndorfer Platte, Leithaniederung). Die Population umfasst derzeit rund 50 Paare (Archiv BirdLife Österreich, J. Laber in litt.) Bis in die 1970er Jahre war die Art auch unregelmäßiger Brutvogel am niederösterreichischen Alpenostrand. Im burgenländischen Seewinkel und Hanság können regelmäßig Gäste von nahegelegenen ungarischen Brutplätzen beobachtet werden.

Abseits dieser Gebiete ist der Sakerfalke nur ein sehr seltener Gast, wobei die Beurteilung durch die immer wieder entkommenden Beizvögel bzw. Vögel aus Gefangenschaftszuchten sehr erschwert wird. In den letzten Jahren konnten mittels Satellitentelemetrie allerdings Wildvögel auch zweifelsfrei belegt werden, die aus Bulgarien, der Slowakei und Ungarn stammten. Bis zum Jahr 1979 wurden folgende fünf Nachweise aus Kärnten (das bei FELDNER et al. [2008] angeführte Stopfpräparat eines Männchens, das im Jahr 1975 ins LMK gelangte, enthält keinerlei Ortsangaben, weshalb eine Zuordnung nicht sicher möglich erscheint), einer aus Oberösterreich und zwei aus der Steiermark bekannt (GLUTZ et al. 1971, FELDNER et al. 2008, ALBEGGER et al. 2015):

- (1) 08.04.1881 Krumpendorf/Ktn, 1 ad. erlegt; Beleg ehemals im LMK (WRUB 1965, FELDNER et al. 2008)
- (2) 29.06.1888 Rein bei Gratwein/Stmk, 1 1.KJ ♀ erlegt (BAUER 1888, TSCHUSI & DALLATORRE 1889, ALBEGGER et al. 2015)
- (3) September 1888 Hungerlacke bei Paternion/Ktn, 1 Ind. erlegt; Beleg ehemals im LMK (KELLER 1890, WRUB 1965, FELDNER et al. 2008)
- (4) 10.03.1913 Laubegg bei St. Georgen an der Stiefing/Stmk, 1 2.KJ ♂ (J. Großschedl; Präparat ehemals im UMJ [Inv.-Nr. 27.052]; ARCHER et al. 1916, ALBEGGER et al. 2015)
- (5) 26.01.1924 Klagenfurt/Ktn, 1 ad. gefangen und beringt (SANTNER 1925)
- (6) 28.10.1927 St. Georgen am Sandhof/Ktn, 1 Ind. in Eisen gefangen; Beleg ehemals im LMK (SANTNER 1928, WRUB 1965, FELDNER et al. 2008)
- (7) 21.07.1928 Uttendorf/Bez. Braunau/OÖ, 1 1.KJ ♀; Stopfpräparat in Coll. Steinparz, nun im Heimatmuseum Steyr (GLUTZ et al. 1971, M. Brader in litt.)
- (8) 22.10.1933 Maria Saal/Ktn, 1 Ind. erlegt; Beleg ehemals im LMK (WUTTE & ZIFFERER 1934, WRUB 1965, FELDNER et al. 2008)

Seit 1980 wurden die 29 Nachweise anerkannt, wobei aber in Einzelfällen Gefangenschaftsflüchtlinge nicht vollständig ausgeschlossen werden können. Erwartungsgemäß werden die westlichen Bundesländer kaum befliegen, aus Salzburg und Tirol fehlen Nachweise noch gänzlich. Phänologisch ist kein klarer Trend erkennbar, die Nachweise verteilen sich über das ganze Jahr mit einer leichten Häufung im September (7 Nachweise). In der Regel werden Einzelvögel beobachtet, nur in einem Fall waren zwei Individuen gemeinsam unterwegs.

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise abseits Brutgebiete	6	7	11	6	-	11	-	2	-

(je 1 Nachweis an der Grenze Ktn/Stmk und NÖ/Stmk sowie von satellitentelemetrierten Vögeln 2 Nachweise NÖ/OÖ und 1 Nachweis NÖ/OÖ/Stmk für beide bzw. drei Bundesländer gezählt)



## Gerfalke *Falco rusticolus* Gyrfalcon

A

Meldepflicht seit 1980



Gerfalke, juv. ♀, um 1798, Fußach/Vbg  
(Naturama Aarau)

Der Gerfalke ist ein Brutvogel der Tundra und besiedelt zirkumpolar die arktischen Regionen Eurasiens, Nordamerikas und Grönlands. In Mitteleuropa ist die Art eine sehr seltene Ausnahmereischeinung, bei der sich regelmäßig die Frage zur Herkunft stellt, da regelmäßig Beizvögel gehalten werden. Aus Österreich liegen fünf als Wildvögel eingestufte Nachweise vor:

- (1) um 1798 Fußach/Vbg, 1 juv. ♀ erlegt; Stopfpräparat im Naturama Aarau (Inv.-Nr. 1424) (Schäffer; FATIO 1899, JACOBSON et al. 1970, GLUTZ et al. 1971, E. Widmer via P. Knaus in litt.)
- (2) 1940er Jahre Dobratsch/Ktn, 1 ad. erlegt; AfK (Schumi; S. Wagner in ANONYMUS 1980, FELDNER et al. 2008)
- (3) 15.11.1984 - 06.02.1985 Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (V. Blum, M. Leuenberger, P. Willi u. a.)
- (4) 21.02. - 12.03.1988 Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (B. Porer, R. Sokolowski)
- (5) 29.10.1994 Lange Lacke/Apetlon/Bgld, 1 I.KJ (A. Ranner, E. Karner, J. Laber)

Die beiden nachstehenden Nachweise können angesichts des Umstandes, dass es sich um weiße grönländische Gerfalken handelt, bei denen ein Auftreten von Wildvögeln in Mitteleuropa äußerst unwahrscheinlich ist, nicht als gesicherte Nachweise der Kategorie B bzw. A (Wildvögel) geführt werden:

- 11.12.1885 Marchfeld/NÖ, 1 Ind. helle Morphe erlegt (GLÜCK 1896) – Der Beleg wurde von mehreren Fachleuten, u. a. V. v. Tschusi zu Schmidhoffen, untersucht und ist daher unzweifelhaft (GLUTZ et al. 1971).
- 01.01.1976 Kirchdorf am Inn/OÖ, 1 ad.; Beschreibung (K. Pointner; POINTNER 1976) – Der Beobachter beschreibt das Gefieder des Vogels als tadellos, auch konnten keine Hinweise auf falknerische Haltung wie Fesseln oder Glöckchen festgestellt werden, der Vogel kam im erfolglosen Jagdflug auf einen Fasan bis auf rund 20 m an den Beobachter heran und beachtete diesen nicht. F. Pointner äußerst angesichts der grönländischen Form selbst Unsicherheit, ob es sich um einen Wildvogel handelt. Nachsuchen an den Folgetagen blieben erfolglos.

Die nachstehenden sechs Meldungen wurden im Zuge von Revisionen der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich als nicht ausreichend dokumentiert abgelehnt. Die publizierten Beschreibungen (vor allem die weißen grönländischen Gerfalken müssen bei uns als extreme Ausnahme gelten) schließen eine Verwechslung mit anderen hellen Greifvögeln nicht aus bzw. legen diese sogar teilweise (beim Vogel vom 04.01.1960 mit einer männlichen Weihe) nahe (RANNER & KHIL 2009, KHIL & ALBEGGER 2014):

- 30.04.1934 Zirbitzkogel/Seetaler Alpen/Stmk, 2 Ind. helle Morphe (HABLE 1960, 1973, PRÄSENT 1977)
- 04.01.1960 Frojach/Stmk, 1 Ind. (HABLE 1960, HABLE 1973)
- 05.11.1967 Mitterndorf-Zauchen/Stmk, 2 Ind. (FENDRICH 1968)
- 15.03.1972 Fuchskogel/Seetaler Alpen/Stmk, 1 Ind. helle Morphe (HABLE 1973)
- 03.12.1973 Mühlen/Stmk, 2 Ind. helle Morphe (S. PRÄSENT 1974)
- 22.03.1974 Hartnerriegel/Mühlen/Stmk, 1 Ind. helle Morphe (PRÄSENT 1977)